

Allgemeine Editionsprinzipien

im Auftrag des Editionsprojektes Karl Gutzkow

1. Grundlegendes zum Editionsvorhaben
2. Textgrundlage – Prinzipien der Textkonstitution – Texteingriffe
3. Zum Apparat der Ausgabe
4. Zum Kommentar
5. Qualitätssicherstellung
6. Wie wird die Ausgabe intern zitiert?

1. Grundlegendes zum Editionsvorhaben

Das Ziel der vom *Editionsprojekt Karl Gutzkow* initiierten Ausgabe „Gutzkows Werke und Briefe. Kommentierte digitale Gesamtausgabe“ ist es, Gutzkows Werke und Briefe möglichst vollständig und nach modernen editionsphilologischen Grundsätzen im Internet (unter <https://gutzkow.de>) als ‚edition in progress‘ zu veröffentlichen. Begleitend erscheinen Textbände (gegebenfalls auch Apparat- und Materialbände) in gedruckter Form, d. h. die Edition wird zum Teil als Hybrid-Ausgabe realisiert. Das Internet ist primärer Textspeicher und zentrales Arbeitsmedium und ermöglicht den kostenfreien Zugang zur Ausgabe.

Die Gesamtausgabe gliedert sich nach folgenden Werkabteilungen:

- I. Erzählerische Werke (in siebzehn Bänden)
- II. Dramatische Werke (in neun Bänden)
- III. Schriften zur Politik und Gesellschaft (in acht Bänden)
- IV. Schriften zur Literatur und zum Theater (in elf Bänden)
- V. Gedichte, Epigramme, Denksprüche (in zwei Bänden)
- VI. Reiseliteratur (in fünf Bänden)
- VII. Autobiographische Schriften (in drei Bänden)
- VIII. Briefe (in sechs Bänden)

Abweichend von dieser Anordnung bietet die Internet-Ausgabe die Möglichkeit, zwei weitere Gliederungen aufzurufen: eine chronologische, nach Erscheinungsdaten der Texte angelegte, sowie eine alphabetische, nach Werktiteln geordnete.

2. Textgrundlage – Prinzip der Textkonstitution – Texteingriffe

Dem Edierten Text wird der Erstdruck als Schnittpunkt von Produktion und Rezeption zugrunde gelegt. Dabei dient bei selbständig erschienenen Werken der Bucherstdruck als Textgrundlage, während bei allen unselbständig erschienenen publizistischen Beiträgen der Journalerstdruck Textgrundlage ist. Texte, die zuerst in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden und die Gutzkow später in Miszellenbände oder in Bände seiner Werkausgaben aufnahm, werden im Internet als Journalerstdruck und als späterer Buchtext ediert. Damit lassen sich im Internet auch diejenigen Mischbände Gutzkows textgenau rekonstruieren, deren eigenständige Veröffentlichung im Rahmen von „Gutzkows Werken und Briefen“ nicht vorgesehen ist.

Bei gravierenden Textabweichungen verschiedener Auflagen und Ausgaben selbständig erschienener Werke (etwa bei den Romanen) werden neben dem Bucherstdruck im Internet auch die Folgeauflagen jeweils mit Kommentar ediert. Ein Varianten-

verzeichnis entfällt hier. Stattdessen wird eine parallele, nach Möglichkeit visuell hervorgehobene Darstellung der abweichenden Textfassungen bereitgestellt.

Zur Textkonstitution

Die Textkonstitution folgt zeichen- und buchstabengetreu dem Erstdruck. Nicht übernommen werden doppelte Trennstriche (=), die als einfache (-) wiedergegeben werden, Ligaturen (abgesehen von & und %) und die Unterscheidung von rundem s und Schaft-f.

Der Edierte Text erscheint immer in gerader Schrift (recte), Herausgeber- oder sonstiger Fremdtext immer kursiv. Im Apparat der Internetausgabe werden dagegen aus Gründen der besseren Lesbarkeit Herausgeber- oder sonstiger Fremdtext recte dargestellt, Autortext und Werktitel Gutzkows kursiv.

Die Schreibung von Umlauten am Wortbeginn als Ae, Oe und Ue wird beibehalten, ebenso Texthervorhebungen (Sperrungen oder Fettungen) des Originals. Die Differenzierung von Fraktur und Antiqua im historischen Druck wird im Edierten Text der Druckausgabe mit Times New Roman (für Fraktur) und mit Arial (für Antiqua) wiedergegeben und bleibt damit erhalten. In der Internetausgabe erscheint diese Differenzierung mit Hilfe zweier leicht verschiedener Schrifttypen. Seitengrenzen der Originaldrucke werden im Edierten Text durch die Seitenzahlen der Vorlage kenntlich gemacht (kursiviert und in eckigen Klammern). Ist die Vorlage nicht paginiert, so werden ‚ermittelte‘ Seitengrenzzahlen eingefügt. Sollte ein Originaltext mit Lebenden Kolummentiteln versehen sein, so erscheinen diese im wiedergegebenen Text nach der kursiven Seitengrenzzahl und innerhalb der kursiven eckigen Klammern, aber in gerader Schrift. Angaben, die sich auf die Aufteilung eines Journaltextes in Fortsetzungen beziehen (z. B. „Fortsetzung folgt“, „Schluß“), entfallen; der Umfang einzelner Fortsetzungen kann den bibliographischen Informationen im Apparat entnommen werden. Spaltendruck wird nicht vermerkt. Zierleisten des Originaldrucks werden nicht reproduziert. Zentriert gesetzte oder andere Trennlinien werden übernommen, wenn sie semantischen Charakter haben, z. B. von Abschnitt zu Abschnitt einen Stimmungsumschwung oder eine längere Pause im Handlungsverlauf andeuten.

Handschriften werden diplomatisch getreu, jedoch ohne Darbietung des Zeilenfalls wiedergegeben. Die Grundlage für die Wiedergabe der Handschrift ist die letzte Textschicht (ohne Entstehungsvarianten). Für die Edition von Briefen aufgrund von Handschriften, Abschriften oder Drucken werden eigene Richtlinien erarbeitet.

Texteingriffe

Orthographie und Interpunktion werden nicht normalisiert oder modernisiert. Eindeutige Druckfehler werden berichtigt, die Texteingriffe in Punkt 2.1.1. des Apparates (bedarfsweise mit näher qualifizierenden Erläuterungen) nachgewiesen. Zweifelhafte Stellen, die durch diese Liste nicht erfasst werden, erscheinen als Problemfälle in Punkt 2.1.2. des Apparates. Bei unrichtigen oder im Text variierenden Namensschreibungen, bei fehlerhaften Daten oder Angaben wird nicht eingegriffen; darauf machen gegebenenfalls die Stellenerläuterungen aufmerksam.

3. Zum Apparat der Ausgabe

Der Apparat der Ausgabe ist in der genannten Reihenfolge und Zählweise gegliedert:

1. Textüberlieferung (Nennungen und Beschreibungen)
 - 1.1. Handschriften
 - 1.2. Drucke
2. Textdarbietung
 - 2.1. Edierter Text
 - 2.1.1. Texteingriffe
 - 2.2. Lesarten und Varianten
3. Quellen, Folien, Anspielungshorizonte
4. Entstehung
 - 4.1. Dokumente zur Entstehungsgeschichte (in chronologischer Folge)
 - 4.2. Entstehungsgeschichte (gegebenenfalls nach Fassungen und Aufführungen untergliedert)
5. Rezeption
 - 5.1. Dokumente zur Rezeptionsgeschichte (Erfassen/Abdruck der Dokumente in Auswahl)
 - 5.2. Rezeptionsgeschichte
6. Kommentierung
 - 6.1. Globalkommentar
 - 6.2. Einzelstellenerläuterungen

Diese Apparatstruktur kann bedarfsweise erweitert oder eingeschränkt werden.

Im Apparatteil folgt der Herausgebertext den Regeln der neuen Rechtschreibung. Hervorhebungen erscheinen gesperrt. Auslassungen des Herausgebers im Lemma und im Kommentar (in Zitaten) werden durch „[...]“ angezeigt. Lücken im Kommentar bzw. Kommentare, die sich noch in Arbeit befinden, werden am Anfang mit ■ und am Ende mit ■ markiert. In der Ausgabe wird eine Reihe von **Abkürzungen** benutzt, die [hier](#) zusammengestellt sind.

Darüber hinaus finden im Apparatteil folgende **Siglen** Verwendung:

Systematische Siglen werden jeweils zur Kennzeichnung von Fassungen innerhalb der Überlieferung jedes einzelnen Werkes und zur Bezeichnung von Varianten verwendet. Die Zuweisung systematischer Siglen folgt der Gliederung in Wolfgang Rasch: Bibliographie Karl Gutzkow (1829-1880). Bielefeld: Aisthesis Verl., 1998. Bd. 1: Primärliteratur. Die dort unter „1. Werkausgaben“ unter den Kennziffern 1.2 und 1.5 angegebenen Titel entsprechen der Sigle A:

- A¹ Gesammelte Werke 1845-52
 A² Gesammelte Werke 1873-76

B steht für die „Dramatischen Werke“ (Kennziffern 1.1, 1.3 und 1.4 der Bibliographie):

- B¹ Dramatische Werke 1842-57
 B² Dramatische Werke 1862-63
 B³ Dramatische Werke 1871-72

Für die Zuweisung der Siglen E, J und M gilt:

- E Selbständiger Einzeldruck (entspricht Kapitel 2 der Bibliographie); bei mehreren Auflagen / Ausgaben des Werkes wird die Sigle durchgezählt: E¹, E² usw.
- J Journaldruck, unselbständige Publikation in Zeitungen, Zeitschriften, Almanachen, Anthologien, Sammelwerken (entspricht Kapiteln 3 und 4 der Bibliographie). Bei mehreren Journaldrucken des Textes wird die Sigle durchgezählt: J¹, J² usw.
- M Manuskriptdruck, d. h. in der Regel Bühnenmanuskripte, die nur für Aufführungszwecke, nicht für den Buchhandel hergestellt wurden (entspricht Kapitel 6 der Bibliographie). Bei mehreren Manuskriptdrucken des Bühnenwerkes wird die Sigle durchgezählt: M¹, M² usw.

4. Zum Kommentar

Der Kommentar bewegt sich von Übersichten zu interpretatorischer Darstellung. Unter ‚Quellen, Folien, Anspielungshorizonte‘ erfolgt lediglich eine Auflistung, unter ‚Entstehung‘ und ‚Rezeption‘ zunächst jeweils eine Dokumentsammlung. Diese Sammlungen werden vom Herausgeber ausgewählt und in chronologischer Folge angeordnet. Sie werden nicht in die Rubriken ‚Selbstzeugnisse‘ und ‚Zeugnisse anderer‘ unterteilt. Die Kommentierung setzt nach den Dokumentsammlungen ein und stellt die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte auf der Grundlage der Dokumente zusammenhängend dar.

Der Globalkommentar stellt Werkbezüge her, die Einzelstellenerläuterungen dagegen Werkstellenbezüge. Der Globalkommentar entlastet den Stellenkommentar. Doch bleiben unter Umständen auch in Stellenkommentaren spezifische Aspekte enthalten, die global abgehandelte Sachverhalte exemplarisch verdeutlichen und den Stellenkommentar mit dem Globalkommentar verbinden.

Der **Globalkommentar** umfasst die folgenden Aspekte:

- literaturgeschichtliche und kritikgeschichtliche Einordnung
- Stellung im Gesamtwerk
- Deutungsaspekte (als übergeordnete Ebene gegenüber den Details der Entstehungsgeschichte und den Einzelstellenerläuterungen)

Erläuterungen im **Stellenkommentar** sind interpretatorisch, aber keine Interpretationen; sie bereiten die Interpretation vor. Der Einzelstellenkommentar vermeidet positivistische Materialsammlungen. Die Ansprüche und das Profil der Stellenerläuterung sind immer auch von den gattungsspezifischen Eigenschaften des Textes abhängig. Ein autobiographischer Text, eine Buchkritik, ein Reisebericht oder eine fiktionale Erzählung stellen an den Kommentar jeweils eigene Anforderungen.

Allgemein werden in den Stellenerläuterungen u. a. folgende Themenfelder berücksichtigt:

- Historische Daten und Ereignisse, politische Hintergründe und Zusammenhänge
- Erwähnte Personen
- Selbstbiographische Details und Anspielungen
- Kulturhistorische Details aus der Alltags- und Arbeitswelt
- Topographisches (auch einzelne Lokalitäten, Straßen, Gebäude)
- Metrische und sprachliche Formen und Bedeutungen

- Worterklärungen (in der Regel nach Adelung oder Grimm und unter Berücksichtigung des möglicherweise inzwischen erfolgten Bedeutungswandels)
- Sprichwörter und Redensarten, Modewörter, Mundartliches
- Historische Schlagwörter
- Geflügelte Worte (in der Regel nach „Büchmann“)
- Fremdwörter (in der Regel nach zeitgenössischen Fremdwörterbüchern und unter Berücksichtigung des möglicherweise inzwischen erfolgten Bedeutungswandels)
- Übersetzung fremdsprachiger Passagen
- Hinweise auf relevante Parallelstellen in Werken und Briefen Gutzkows
- Historische und literarische Folien, Kontexte, Stoffe
- Topoi, Anspielungen, Motive, Zitate (auch versteckte Zitate) und Quellen
- Ideen- und zeitgeschichtliche Diskurse, Anspielungen auf literaturkritische, ästhetische, theologische, philosophische Fragestellungen und Texte

Keine Erläuterung erfolgt, wenn der historisch über Wörterbücher und Lexika geprüfte Sachverhalt heute noch genauso zu finden ist im Fremdwörterduden, dem 8/10-bändigen Duden-Wörterbuch oder etwa einem Standardkonversationslexikon.

In den forschungs- und quellengestützten Kommentaren wird bevorzugt zeitgenössisches Material berücksichtigt. Damit soll der Kontext des jeweiligen Textes im historischen Umfeld sichtbar gemacht werden. Bei älteren Nachschlagewerken wird darauf geachtet, dass Lexikonwissen im 19. Jahrhundert in der Regel dem jeweils 20 Jahre früheren Diskussionszusammenhang entspricht, so dass eine gewisse Nachgängigkeit der gewählten Lexika angestrebt wird.

Neben der werkbezogenen Kommentierung gibt es als weitere Kommentierungsebenen in der Ausgabe das **Gutzkow-Lexikon** und den **Bilder- und Materialenteil**.

Das **Gutzkow-Lexikon** stellt ein bio-bibliographisches Hilfsmittel und Nachschlagewerk dar, das möglichst in knappen Abhandlungen Sachverhalte erläutert, die an vielen Stellen der Edition sonst als wiederkehrende Erläuterungen zu geben wären. Es informiert über Personen, Gruppierungen, Institutionen und Medien sowie über Orte, historische Daten und Entwicklungen, die in der Biographie oder im Werk Gutzkows eine wichtige Rolle spielen.

Der Teil **Bilder und Materialien** umfasst zeitgenössische Abbildungen, die die Kommentierung unterstützen, sowie in Auszügen Texte anderer Autoren, darunter Arbeiten, die nicht leicht zugänglich sind.

5. Qualitätssicherung

Die Herausgeberinnen und Herausgeber des Editionsprojekts Karl Gutzkow stellen sicher, dass **editionsinterne Prüfungen für alle Texte und Kommentare** durchgeführt werden. Erst nach erfolgter Prüfung werden Texte und Kommentare zur Veröffentlichung im Internet bzw. im Druck freigegeben.

6. Wie wird die Hybrid-Ausgabe intern zitiert?

Die übergreifende Sigle ‚GWB‘ gilt für die **Druckausgabe** von ‚Gutzkows Werken und Briefen‘; wird auf die **Internetausgabe** verwiesen, so steht dafür die Sigle ‚eGWB‘ (e =

elektronisch). Die Unterabteilungen der Ausgabe werden, gemäß dem Abschnitt „Editionsübersicht“ in der **Vorstellung des Projekts**, mit römischen Ziffern gekennzeichnet, gefolgt von der Abkürzung ‚Bd.‘ und der Bandnummer in arabischen Ziffern.

Beispiele für Verweise auf die Druckausgabe

Geht aus dem Zusammenhang hervor, von welchem Werk Gutzkows die Rede ist, genügt ein reiner Siglenverweis, also etwa GWB IV, Bd. 7, S. 116. Wenn genauere Information erforderlich ist, kann ein Verweis wie folgt aussehen: Karl Gutzkow: Der deutsche Gänsekiel, GWB IV, Bd. 7, S. 116.

Beispiele für Verweise auf Texte, die nur in der Internetausgabe zugänglich sind

Hier gelten dieselben Regeln wie bei Verweisen auf die Druckausgabe. Allerdings muss zur Seitenangabe die PDF-Fassung des betreffenden Textes (Fassungsnummer ersichtlich am Seitenfuß) herangezogen werden: eGWB IV, Bd. 6.2, pdf 1.0, S. 3. Bzw. Karl Gutzkow: Der deutsche Roman, eGWB IV, Bd. 6.2., pdf 1.0, S. 3.

Beispiele für Verweise auf Kommentare der Internetausgabe

Hier werden die Bearbeiter des Apparates genannt und die Kapitelbezeichnungen aus dem Apparat-Auswahlfenster übernommen: Karl Gutzkow: Die neuen Serapionsbrüder. Apparat. Bearbeitung: Kurt Jauslin. Kap. 6.1.6.1. Die Idee in der Realität des Krieges.